

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 53 (1980)

Heft: 7: Wasser = Eau =Acqua = Water

Artikel: Heilende Wasser in "gräulicher" Schlucht : Aufstieg und Niedergang von Bad Pfäfers = Des eaux curatives dans la grisaille d'une gorge : essor et déclin de Bad Pfäfers

Autor: Fischler, Rita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heilende Wasser in «gräulicher» Schlucht

Von Rita Fischler

Photos: P. und W. Studer

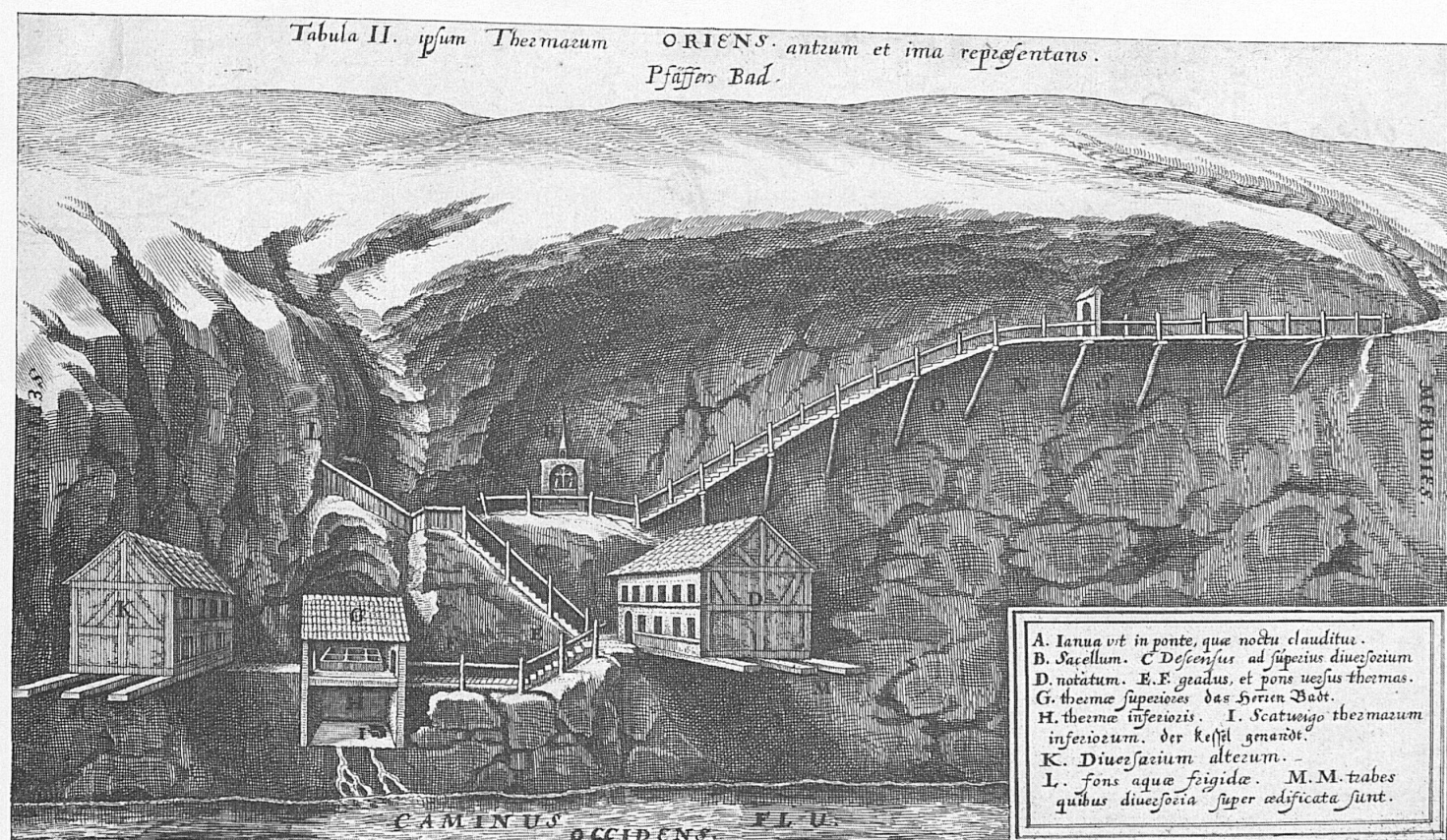
Ein Klosterjäger soll, so geht die Legende, Anfang des 11. Jahrhunderts die heisse Quelle in der unzugänglichen Tiefe der Tamina-Schlucht entdeckt haben, als er einem jungen Waldrappen nachstieg. Die Mönche des Pirminklosters in Pfäfers merkten bald, dass die Quelle Heilkraft besass, die man nutzen konnte. Die Kranken liessen sie in Körben an langen Seilen in die wilde Schlucht hinab, wo sie in den in Fels gehauenen Löchern mehrere Stunden oder gar den ganzen Tag badeten. Abends zog man die Heilsuchenden wieder in die Höhe und trug sie ins Kloster zur Nachtruhe. 1350 wurde das erste Badehaus in der Felsenhalle ob der Tamina errichtet. Später folgten weitere, bis zu fünf Stockwerke hohe hölzerne Schwebebauten auf quer zur Schlucht gelegten Balken. Ein erstes schriftliches Zeugnis über die Auswertung der Therme ist die älteste Badekonzession für die heisse Quelle. Anno 1382 verlieh Abt Johann II. von Mendelbüren den halben Teil des Bades Pfäfers den Brüdern de Camauritzi von Valens für eine Dauer von zehn Jahren zu Lehen. Die Therme, ihre goldene Quelle, hüteten die Äbte wie ihren Augapfel. Die Wasser nämlich versprochen Heilung bei Arthritis und Handgicht, bei Frigidität oder «Stachel des Fleisches», bei Räumigkeit und Jucken, Wunden, Falten, verkrümmten Gliedern und verletzten Gelenken. Die Badekur

glich einer Tortur, «denn das Heruntersteigen war wegen des steilen Weges und der hängenden Leitern äusserst schauerhaft und gefährlich». Erst Mitte des 16. Jahrhunderts liess Fürstabt Russinger in die Felswand eine hölzerne Treppe mit 300 Stufen schlagen. Zur Berühmtheit verhalf dem Wildbad das 1535 veröffentlichte Bäderbüchlein von Dr. Theophrastus Paracelsus «Von des Bades Pfäfers in der obern Schweiz gelegen, Tugenden, Kraft und Wirkung, Ursprung und Herkommen, Regiment und Ordnung durch den hochgelehrten Doktor». Paracelsus wirkte zu dieser Zeit als Arzt im alten Bad und musste auf Wunsch des Fürstabts die Therme auf ihre Wirkung hin untersuchen. Naturkatastrophen, Brände, Fels- und Eisstürze zwangen schliesslich die Äbte, das warme Wasser in Lärchenholzröhren über 400 Meter weit ins Tal hinaus zu leiten und ein Badhaus auf festem Fels zu bauen. 1716 wurde das heute noch erhaltene Bauwerk vollendet und verlieh dem Kloster Pfäfers den Ruhm, das stattlichste und geräumigste Badhaus in der Eidgenossenschaft und weit in deutschen Landen zu besitzen. Die französische Revolution führte im Kloster und damit auch für das Bad, welches 1799 durch die Revolutions-truppen des Generals Masséna geplündert wurde, zu bedeutenden Umwälzungen. Doch selbst in den Niedergangsjahren des Klosters

Aufstieg und Niedergang von Bad Pfäfers

ist das Bad noch modernisiert und erweitert worden, ja man plante sogar einen Bau für 300 bis 400 Badegäste und eine gleiche Anzahl von Begleitpersonen.

1838 brachte eine endgültige Wende: Das Kloster Pfäfers wurde säkularisiert, Quelle und Bad gingen in den Besitz des Kantons St. Gallen über, von Bad Pfäfers nach Ragaz wurde eine Strasse erbaut und das Thermalwasser in Holzteucheln der neuen Badstrasse entlang nach Bad Ragaz geleitet. Der Aufstieg von Bad Ragaz zum Badeort nahm somit seinen Anfang. Die Entwicklung zum Badeort von Weltruf jedoch verdankt man dem Bäderpionier Bernhard Simon. 1868 kam durch Grossratsbeschluss ein Kauf- und Konzessionsvertrag zwischen dem Kanton und dem Architekten zustande. Simon wird auf eine Frist von 100 Jahren die freie Benützung der Thermalquellen des Bades Pfäfers zugestanden. Seine Verpflichtung gegenüber dem Kanton bestand in der Erstellung eines grossen Gasthauses (des heutigen Quellenhofs) samt Garten und Park, Trinkhalle, Kursaal und einer Badeeinrichtung. 1954 wurde eine neue Trägerschaft für die Kuranlagen mit der Neukonzipierung der «Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers» gefunden. Die Zahl der Logiernächte stieg in den folgenden Jahren rapid an. 1979 wurde zu einem Rekordjahr mit 384 171 Übernachtun-



Längsschnitt durch die Taminaschlucht. Die Badehütten wurden zur Zeit des Paracelsus quer über dem Fluss errichtet. Kupferstich um 1629

Profil transversal de la gorge de la Tamina. Les cabines de bain ont été construites à cheval au-dessus de la rivière à l'époque de Paracelse. Gravure de 1629

Sezione longitudinale della gola della Tamina. Le capanne dei bagni furono costruite lungo il fiume ai tempi di Paracelso. Incisione in rame del 1629

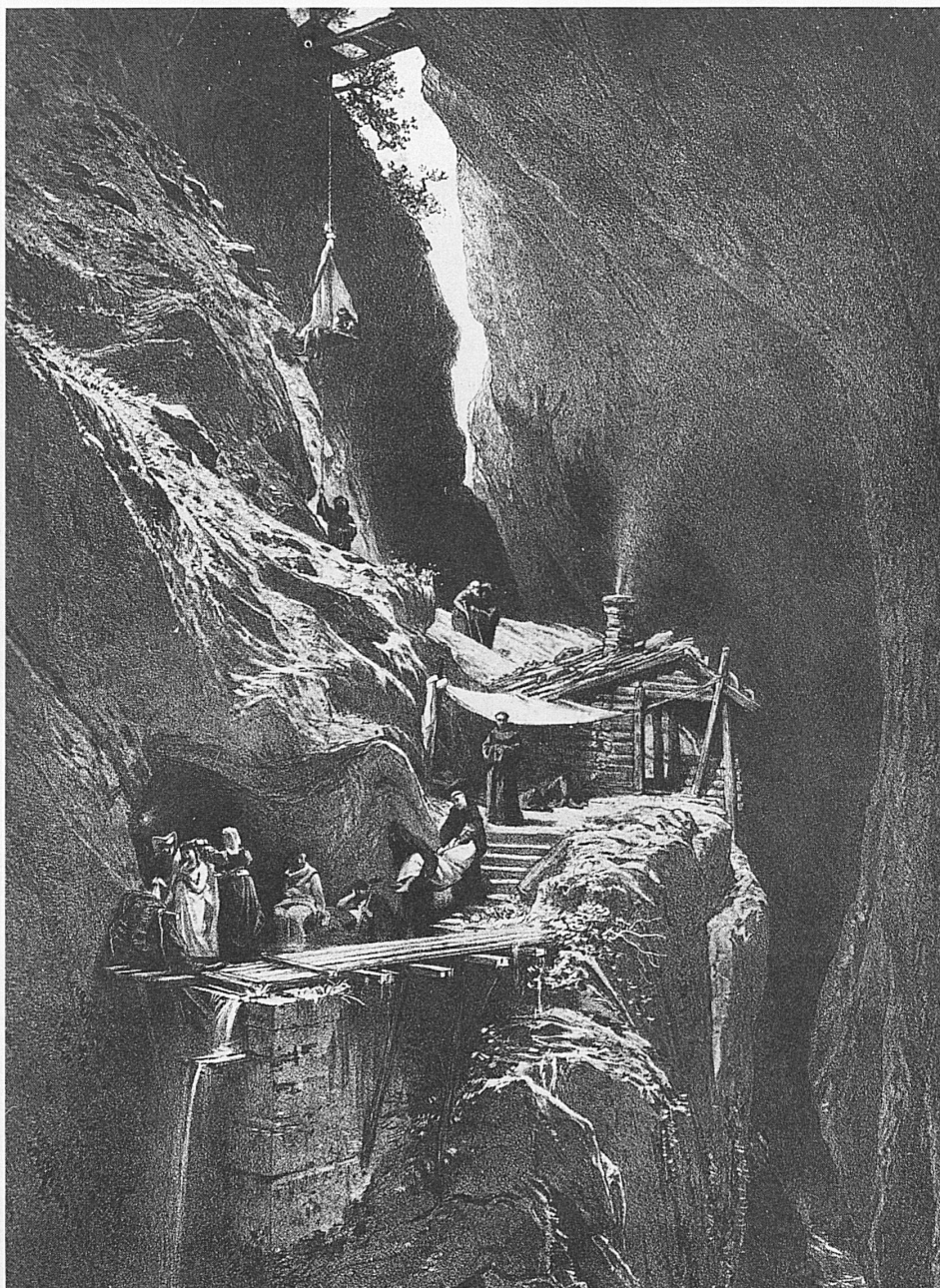
Longitudinal section through the Tamina Gorge. The bathing cabins were erected at right angles to the river in the days of Paracelsus. Copperplate engraving, c. 1629

gen, im Vergleich zu 38 000 Anno 1940. Den Kurgästen stehen heute drei Thermal-schwimmbassins sowie eine moderne medizi-nische Abteilung zur Verfügung. Die wasser-reichste Akratotherme Europas wird seit En-de 1973 auch im Winter genutzt.

Der Badebetrieb in Bad Pfäfers hielt weiter an, und das Wildbad blieb eine Attraktion für naturliebende Badegäste. Theodor Fontane, der 1875 die dampfenden Badesäle von Pfäfers erblickte, schilderte seinen Eindruck mit folgenden Worten: «Eine tolle Geschichte, dieses Pfäfers. Soweit es nämlich als Bad in Betracht kommt, ist es nichts als ein Felsen-loch, ein grosser Backofen, in den man hin-ingeschoben wird. Und da kocht man dann, wie die Indianer hocken, und Dämpfe steigen siedeheiss von unten herauf. Wer da nicht wieder zustande kommt, der kann überhaupt einpacken.»

Schliesslich aber wurde das alte Bad den modernen klinischen und therapeutischen Erfordernissen nicht mehr gerecht. Die Auf-rechterhaltung des Betriebs in den alten Räumlichkeiten, vor allem in den für schwer-kranken Patienten kaum zugänglichen Bädern, erwies sich als immer schwieriger, und Neu-investitionen schienen sich nicht mehr zu loh-nen. Es sollte ein günstigerer Standort für die Sozialabteilung gesucht und diese auch als Rehabilitationszentrum gebaut werden. 1970 wurde dann das neue Rheuma- und Rehabili-tationszentrum Valens auf einer Sonnenter-rasse eröffnet, ein Gemeinschaftswerk der Kantone St. Gallen und Basel Stadt in Zu-sammenarbeit mit der Thermalbäder und Grandhotels AG Bad Ragaz. Bad Pfäfers hat-te ausgedient und schloss 1969 seine Pforten, kurz nachdem noch die Trinkhalle unter ei-ner zu schweren Schneelast eingesunken war. 1974 wurde auch das historische Hinterhaus abgebrochen. Stehen blieben einzig das Vor-derhaus mit seinen gewölbten Gängen, den alten Gästezimmern, die heute unbenutzt sind und die kleine Kapelle. Eine Renovation ist dringend nötig, denn Bad Pfäfers soll als markantester Zeuge der historischen Bäder-architektur der Schweiz der Nachwelt erhal-ten bleiben. Die von Freunden ins Leben gerufene «Stiftung zur Erhaltung des alten Bad Pfäfers» setzt sich denn auch zum Ziel, die Kapelle und das Vorderhaus zu restaurie-ren. Das um 1830 aufgesetzte oberste Ge-schoss möchte man wieder abstocken, die zwei vermauerten Arkaden-Galerien auf der Valenser Seite öffnen und die dekorative Ma-lerei am Aussenbau erneuern. Auch besteht der Plan, einen hotelähnlichen Betrieb einzu-richten, der sich als Tagungsort eignen wür-de. Weitere Projekte sind ein bädergeschicht-liches Museum, eine Paracelsus-Gedenkstät-te sowie Wanderausstellungen und ein kultu-relles Zentrum.

Ein Ausflug zum alten Bad Pfäfers wird im Kurprogramm von Bad Ragaz aufs wärmste empfohlen. Auch in den Augen Rilkes, der in den 30er Jahren oft im Hof Ragaz zur Kur weilte, «gehörte für die Kurgäste von Ragaz der Ausflug in die Tamina-Schlucht zu den selbstverständlichen «Intermezzi» während ihres Aufenthalts. Ja, auch wer nur zu flüch-tigem Besuch sich einfand, versäumte es nicht, dieses berühmte Naturschauspiel des durch die Felskluft donnernden Flusses und das Badhaus mit den Natursteinwannen in Au-



Im 16. Jahrhundert wurden die Kranken zur Therme in der Taminaschlucht abgeseilt. Gemälde in der Äbtestube des Hotels Hof Ragaz

Au XVI^e siècle, on descendait les malades au moyen de cordages jusqu'aux sources thermale dans la gorge de la Tamina

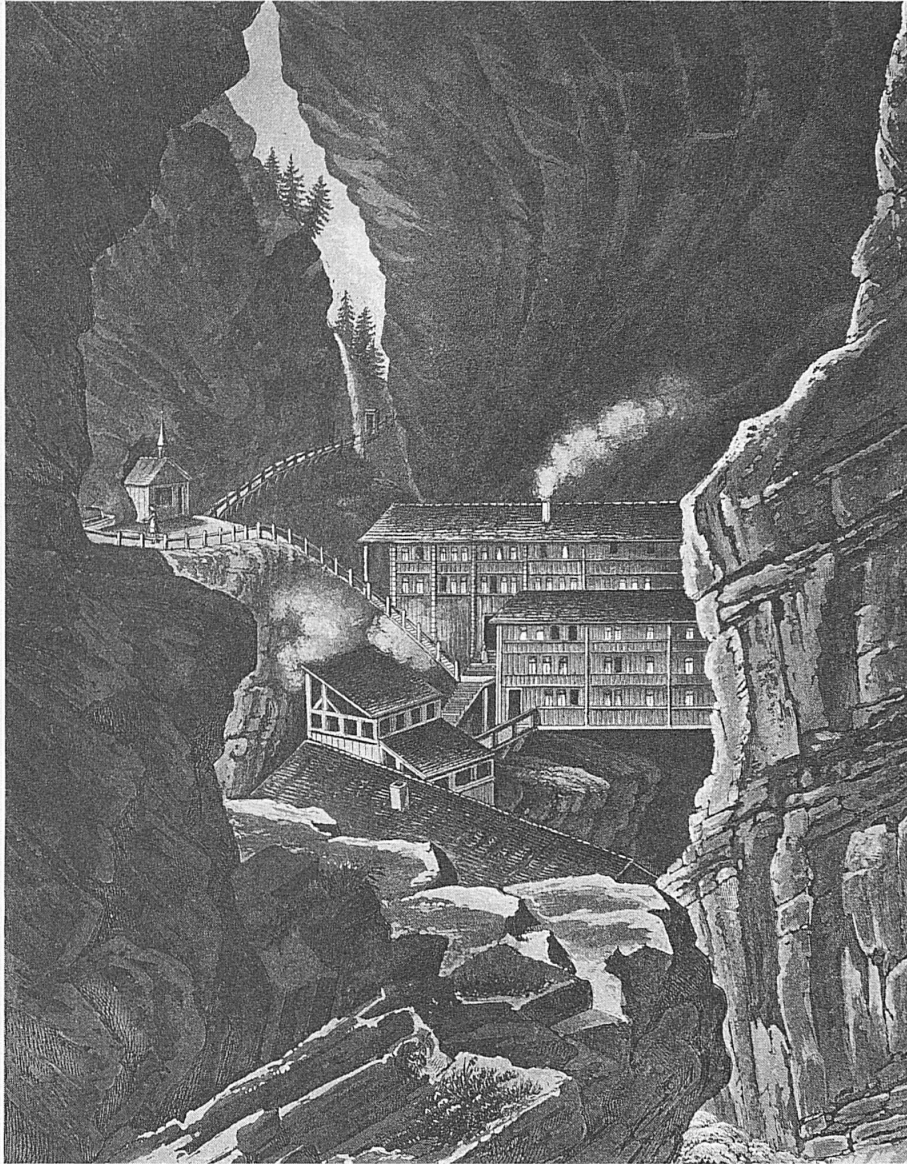
genschein zu nehmen, schliesslich durch den klösterlichen Gang den im «Anstoss» 1740 hinzugefügten Gottesdienstsaal zu durchque-ren, um auf glattem Holzsteg, über dem Fluss schwebend, die Quelle in der Felstiefe zu erreichen.» Die Tamina-Schlucht inspirierte den Dichter am Eingang der «Ersten Elegie» zu den Worten: «Denn das Schöne ist nichts / als des Schrecklichen Anfang, den wir noch gerade ertragen, / und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmäh't, / uns zu zerstö-ren.»

Auch heute noch wird der einstündige Spa-ziergang durch die Tamina-Schlucht bis zum alten Bad viel begangen. Jährlich besuchen über 50 000 Ausflügler, davon 20 000 Schüler,

Nel XVI secolo i malati in cura nelle terme venivano calati con delle funi nella gola della Tamina. Dipinto nella «sala degli abati» dell'albergo Hof a Ragaz

In the 16th century patients were lowered on ropes to the hot spring in the Tamina Gorge. Painting kept in the abbots' room of the Hof Ragaz Hotel

die historische Stätte. In der Gaststube wird für Verpflegung gesorgt. Und noch immer sind auch dieselben zwei Wege zu Fuss be-gehbar, auf denen sich die Gäste früher mit Sänften transportieren liessen. Vom Kloster Pfäfers führt ein Fusspfad in einer Stunde bis zur Felsentreppe und von dort in einer weite-ren Stunde ins Bad hinunter, während man auf dem Wanderweg von Valens in einer halben Stunde dasselbe Ziel erreicht. Postau-toverbindungen bestehen von Ragaz zu den Dörfern Pfäfers und Valens. Im Sommer führt ein Schluchtenbus von Ragaz in zehn Minuten zum einzigen barocken Bad der Schweiz.



5

5 Bad Pfäfers im 16. und 17. Jahrhundert mit den unmittelbar bei der heissen Quelle über der Tamina errichteten Badehäusern und dem nach dem Dorf Pfäfers führenden «hängenden Steg». Beides ist nicht mehr vorhanden.

6 Die Taminaschlucht bei der Quellfassung, Blick flussabwärts. In der Felswand links sind noch die Löcher für die Tragbalken der Badehütten zu sehen

5 Bad Pfäfers aux XVI^e et XVII^e siècles, avec les pavillons de bain construits près de la source thermale au-dessus de la Tamina et le «sentier suspendu» conduisant au village de Pfäfers, qui ont tous disparu.

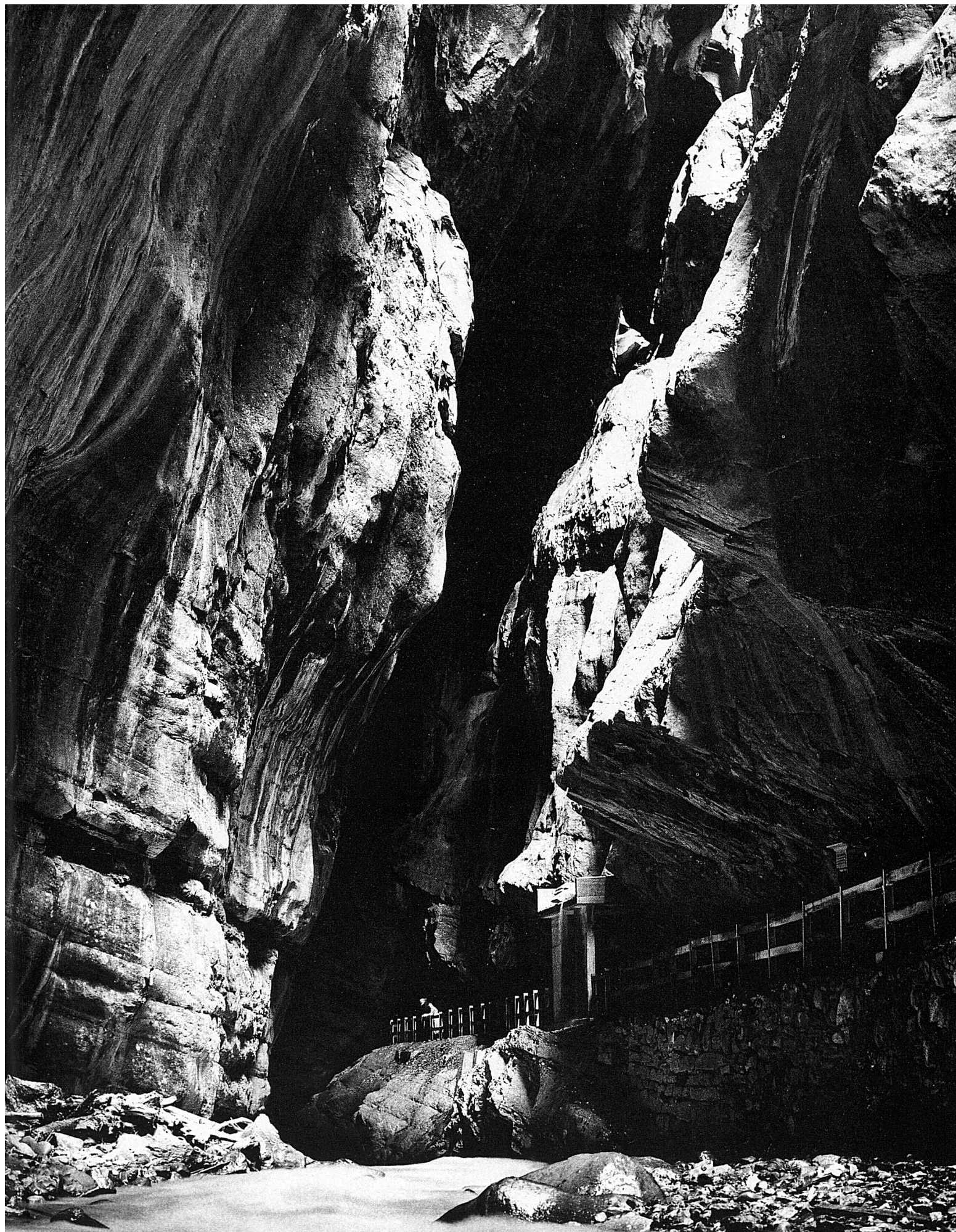
6 Vue en aval de la gorge de la Tamina, près de l'endroit où la source est captée. On voit encore dans la paroi rocheuse à gauche les trous où étaient enfoncées les poutres supportant les cabines de bain

5 Bad Pfäfers nel XVI e nel XVII secolo con le terme erette sopra la Tamina, nelle immediate vicinanze delle sorgenti di acqua calda, e il «sentiero sospeso» che portava al villaggio di Pfäfers. Ambedue i manufatti non esistono più.

6 La gola della Tamina presso la presa della sorgente; veduta a valle. Nella parete di roccia sulla sinistra sono tuttora visibili i fori delle travi che sostenevano le capanne dei bagni

5 Bad Pfäfers as it was in the 16th and 17th centuries, with the baths erected over the River Tamina just beside the hot spring and the "hanging footbridge" leading to the village of Pfäfers. Neither the baths nor the footbridge have survived.

6 The Tamina Gorge near the point where the spring is captured, looking downstream. The holes which took the beams supporting the bath houses can still be seen in the rock on the left





Die barocke Badeanlage am Ausgang der Taminaschlucht heute und vor etwa 150 Jahren. Badhaus und Trinkhalle sind vor einigen Jahren verschwunden. Das Hauptgebäude und die Kapelle sollen jedoch als markanteste Zeugen historischer Bäderarchitektur restauriert werden. Unter anderem ist die Wiederherstellung der Arkaden-Galerien geplant

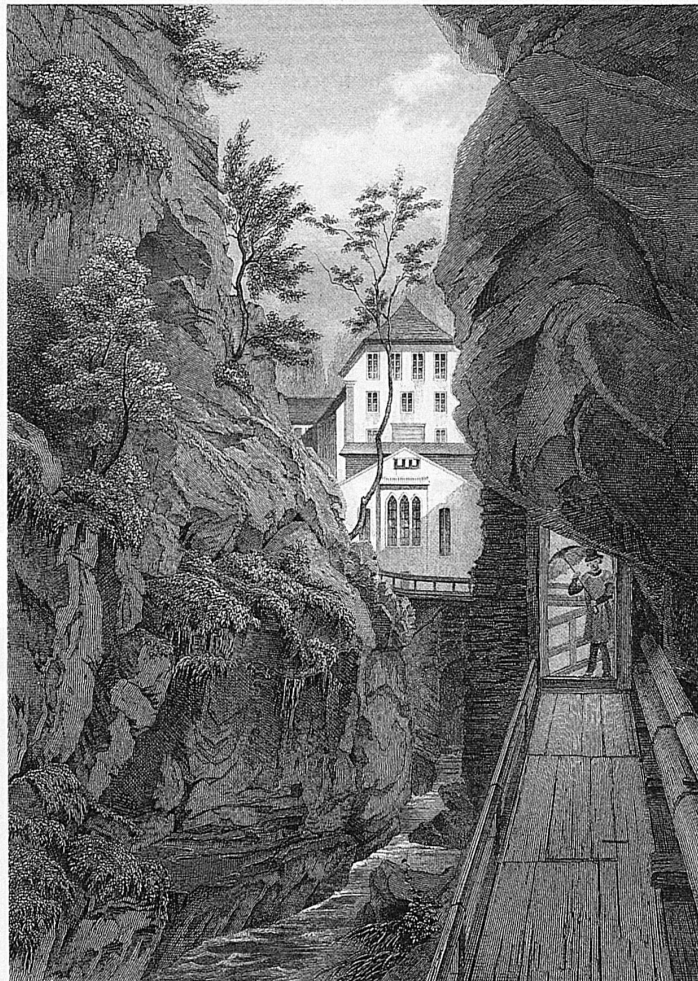
L'établissement de bains de style baroque à la sortie de la gorge de la Tamina, aujourd'hui et il y a 150 ans. Les bains et le pavillon de cure ont disparu il y a quelques années. Le bâtiment principal et la chapelle doivent être restaurés comme exemples typiques de l'ancienne architecture thermale. On projette de reconstituer les galeries en arcades



8

I barocchi impianti termali all'uscita dalla gola della Tamina nel loro stato attuale e come si presentavano circa 150 anni fa. L'edificio dei bagni e l'atrio della mescita di acqua minerale sono stati smantellati alcuni anni fa. L'edificio principale e la cappella verranno invece restaurati in quanto sono importanti testimonianze storiche dell'architettura termale. È pure prevista fra l'altro la ricostruzione delle gallerie con i portici

The Baroque baths at the outlet of the Tamina Gorge today and as they appeared 150 years ago. The bath house and pump-room were demolished a few years ago, but it is intended to restore the main building and the chapel as striking examples of historical spa architecture. The arcade galleries will also be reconstructed



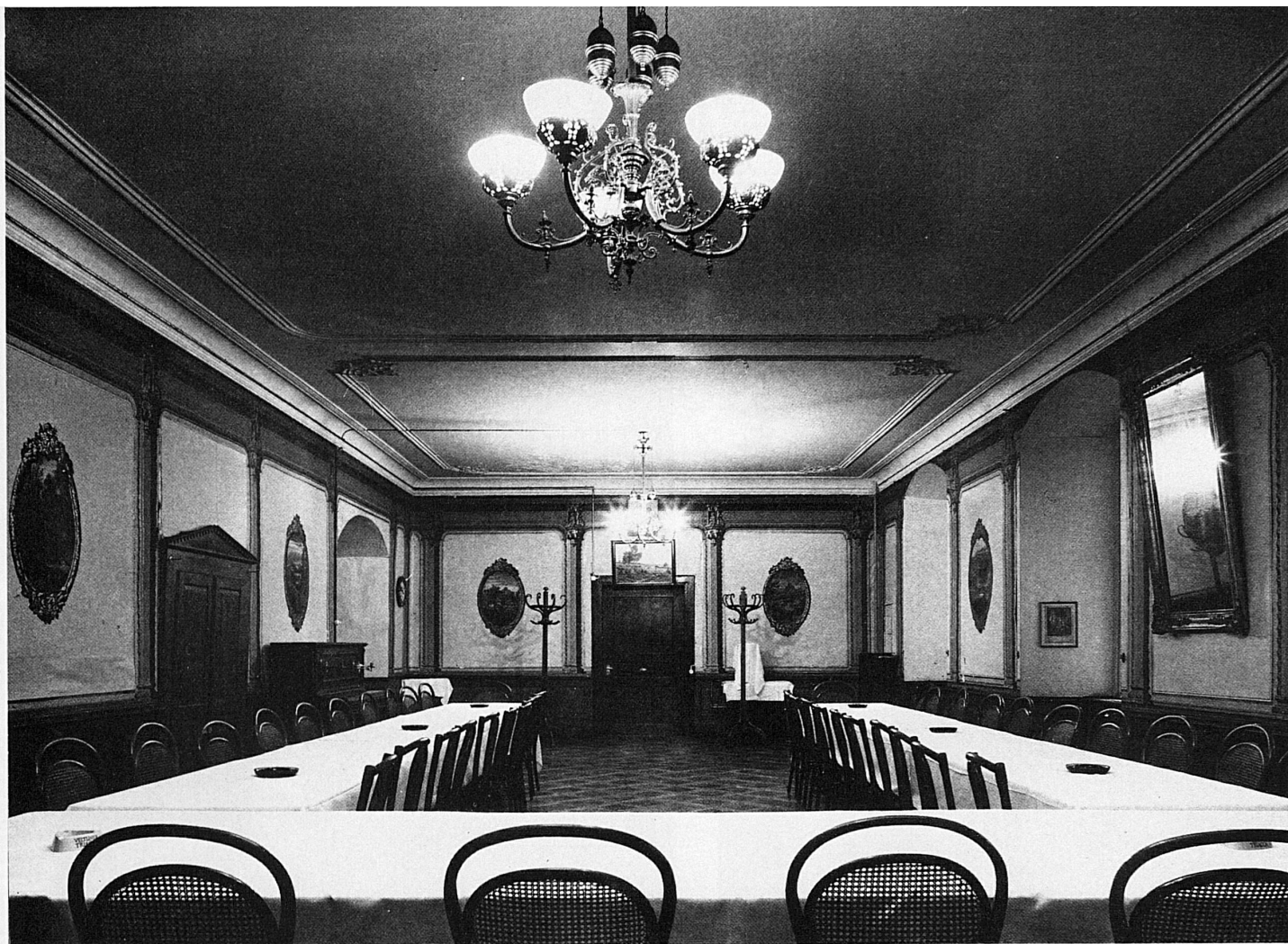
9

Des eaux curatives dans la grisaille d'une gorge

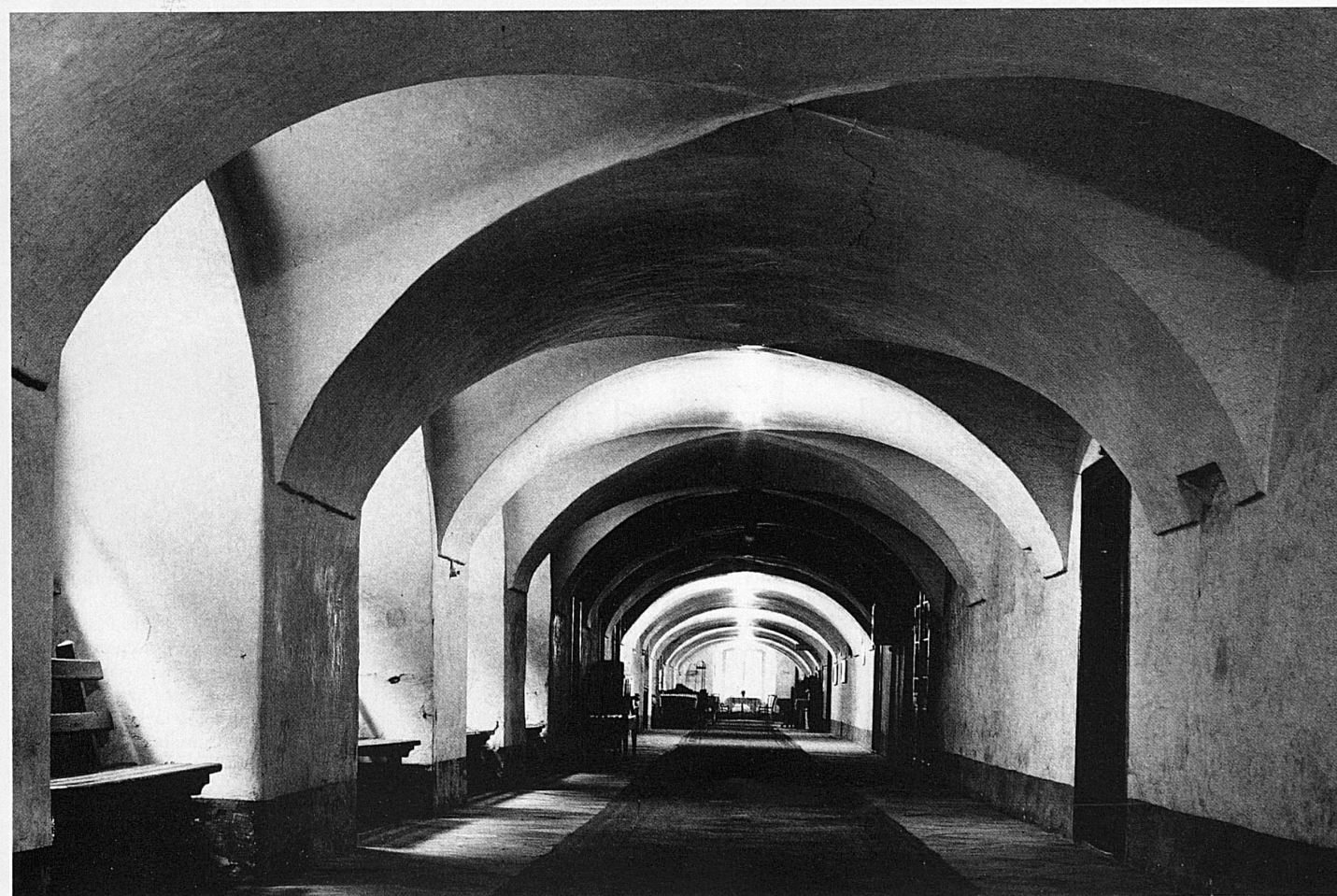
Essor et déclin de Bad Pfäfers

La légende raconte qu'un moine chasseur aurait au début du XI^e siècle, en poursuivant un chevreuil, découvert la source thermale dans les profondeurs inaccessibles de la gorge de la Tamina. Les moines du couvent de St-Pirmin ne tardèrent pas à constater que la source possédait une vertu curative que l'on pouvait mettre à profit. Les malades se faisaient descendre dans des corbeilles suspendues à de longs cordages jusqu'au fond de la gorge, où ils se baignaient pendant plusieurs heures ou même tout le jour dans des cavités creusées dans la roche. Le soir, on les hissait de nouveau vers les hauteurs et on les ramenait au couvent pour la nuit. Le premier pavillon thermal fut construit en 1350 dans la vaste grotte qui domine la Tamina. Puis se succédèrent, sur des madriers posés obliquement à travers la gorge,

des installations en bois qui atteignirent jusqu'à cinq étages. Le plus ancien témoignage écrit de l'utilisation de la source est la première concession d'établissement thermal. En 1382, l'abbé Jean II von Mendelbüren céda à bail pour dix ans la moitié des bains de Pfäfers aux frères de Camauritz de Valens. Les abbés continuèrent ensuite à veiller avec le plus grand soin sur cette précieuse source de santé et aussi de revenus pour eux. Les eaux étaient censées guérir l'arthrite et la chiragra, la frigidity (on les disait aphrodisiaques), la gale et le prurit, les ulcérations, les rides, les déformations de membres et les lésions des articulations. La cure thermale équivalait à une torture «car la descente était extrêmement redoutable et dangereuse à cause du chemin à pic et des échelles suspendues». Ce n'est que vers le



10



11

◀ *Wandelgang und Speisesaal im ehemaligen Bad Pfäfers. Der Badebetrieb ist seit 1969 eingestellt, doch die Wirtschaft wird für die vielen Besucher der Taminaschlucht weiterbetrieben. Nach der Restaurierung des Gebäudes bestehen Pläne für einen hotelähnlichen Betrieb mit Tagungszentrum, für ein bädergeschichtliches Museum, eine Paracelsus-Gedenkstätte und ähnliches*

Corridor et salle à manger dans l'ancien Bad Pfäfers. L'exploitation thermique a cessé depuis 1969, mais l'auberge reste ouverte pour les nombreux visiteurs de la gorge de la Tamina. On projette encore d'aménager, après la restauration du bâtiment, un genre d'hôtel pouvant servir de centre de congrès, un Musée de l'histoire du thermalisme ainsi qu'un lieu commémoratif de Paracelse

Deambulatorio e sala da pranzo negli ex bagni di Pfäfers. Le terme hanno cessato la loro attività nel 1969, mentre il ristorante rimane aperto per i numerosi visitatori della gola della Tamina. Completato il restauro dell'edificio, sono allo studio piani per l'apertura di un centro congressuale, di un museo di storia delle terme, di un centro commemorativo di Paracelso, ecc.

Lobby and dining room in the former baths at Pfäfers. All spa activities have ceased since 1969, but the restaurant is still open to the many visitors who come to see the Tamina Gorge. There are plans, once the buildings have been restored, to provide hotel services and a conference centre, a balneological museum, a Paracelsus memorial and so forth

milieu du XVI^e siècle que le prince-abbé Russinger fit construire dans la paroi rocheuse un escalier de bois de trois cents marches.

Ce qui contribua à la renommée des bains, ce fut une brochure du célèbre médecin Théophraste Paracelse, publiée en 1535 sous le titre «Vertus, puissance et efficacité, origine et provenance, régime et règlement des bains de Pfäfers dans la Suisse alpine par le savant docteur». Paracelse était à l'époque le médecin de l'établissement thermal et le prince-abbé l'avait chargé d'étudier les effets thérapeutiques de la source. Finalement des cataclysmes, des incendies, des éboulements de roche et de glace, obligèrent les abbés à faire amener l'eau thermique dans des tuyaux en bois de mélèze jusqu'à la vallée, à 400 mètres de distance, où l'on construisit sur le sol rocheux un pavillon thermal, achevé en 1716, qui subsiste encore aujourd'hui et qui conféra au couvent de Pfäfers la gloire de posséder le plus vaste et

plus riches d'Europe sont également exploités en hiver depuis la fin de 1973.

L'animation à Bad Pfäfers se prolongea encore pendant plus d'un siècle et l'installation primitive resta une attraction pour les curistes amateurs de la vraie nature. Mais à la longue, elle ne pouvait plus répondre aux exigences modernes, aussi bien cliniques que thérapeutiques. La poursuite de l'exploitation dans les anciens locaux, où l'on ne pouvait plus accueillir les malades graves, devenait de plus en plus difficile, de sorte que de nouveaux investissements semblaient désormais non rentables. Il fallait chercher un emplacement plus favorable pour la section sociale, qui devait être réaménagée en centre de réhabilitation. C'est ainsi que fut inauguré en 1970, sur une esplanade ensoleillée, le centre de rhumatologie et de réhabilitation Valens. œuvre commune des cantons de St-Gall et de Bâle-Ville avec la



le plus imposant établissement de bains de la Confédération et même de toute une partie de l'Allemagne. La Révolution française causa de grands bouleversements dans le monastère et, par voie de conséquence, dans les bains, qui furent même pillés en 1799 par les troupes révolutionnaires du général Masséna. Mais, même pendant les années de déclin du couvent, l'établissement thermal fut modernisé et agrandi; on projetait même de construire un bâtiment pour 300 à 400 curistes et pour un nombre égal de personnes les accompagnant.

En 1838 eut lieu un événement capital: le couvent de Pfäfers fut sécularisé; la source et les bains devinrent la propriété du canton de St-Gall; une route fut construite de Bad Pfäfers à Ragaz, le long de laquelle l'eau thermique était amenée dans des conduits de bois. Ainsi commença la carrière de ville d'eaux de Bad Ragaz. Mais l'essor qui en fit une station thermique de renommée mondiale, Ragaz le doit à un pionnier du thermalisme: l'architecte Bernhard Simon. En 1868, une convention de vente et de concession fut conclue entre le canton et l'architecte grâce à un arrêté du Grand Conseil. Simon obtenait pour une période de cent ans la libre utilisation des sources thermales de Bad Pfäfers. Ses obligations envers le canton consistaient dans la construction d'un grand hôtel – l'actuel Quellenhof (Hôtel des Sources) – avec un jardin, un parc, le pavillon de cure, le kursaal et un établissement de bains. En 1954 une nouvelle raison sociale fut créée pour le complexe thermal, en même temps qu'une nouvelle conception pour les «Etablissements de bains et de cure de Ragaz-Pfäfers». Le nombre des nuitées augmenta rapidement au cours des années suivantes, pour atteindre en 1979 le chiffre record de 384 171 (38 000 en 1940). Les curistes disposent aujourd'hui de trois piscines thermales et d'une section médicale moderne. Les «acratothermes» les

coopération de la Société des Bains et des Grands-Hôtels S.A. de Bad Ragaz.

Bad Pfäfers, dorénavant hors d'usage, ferma ses portes en 1969, peu après que le pavillon des cures se fut effondré sous une charge de neige trop lourde. En 1974, l'arrière-bâtiment historique fut également démoli. Seul subsista le bâtiment de devant avec ses corridors à voûte, les anciennes chambres, aujourd'hui vacantes, et la petite chapelle. Une rénovation est devenue urgente, car Bad Pfäfers doit être légué à la postérité comme l'exemple le plus frappant en Suisse de l'architecture des villes d'eaux. C'est pourquoi d'ailleurs la récente «Fondation pour la sauvegarde de l'ancien Bad Pfäfers» s'est fixé pour objectif de restaurer la chapelle et le bâtiment de devant. On envisage d'éliminer de nouveau l'étage supérieur ajouté en 1830, de rouvrir les deux galeries à arcades qui ont été murées du côté de Valens, et de rénover les fresques décoratives des façades. De même, on prévoit d'aménager un genre d'hôtel qui pourrait servir de centre de congrès. Parmi les autres projets, citons un musée d'histoire du thermalisme, une construction commémorative du grand médecin Paracelse, ainsi que des expositions temporaires et un centre culturel.

L'ancien Bad Pfäfers reçoit chaque année la visite de 50 000 excursionnistes, dont 20 000 sont des écoliers. Ils peuvent se restaurer à l'auberge. La promenade par la route naturelle de Ragaz jusqu'aux bains à travers la gorge de la Tamina dure une bonne heure. Ceux qui aiment leurs aises se font transporter en été par l'autobus des gorges. Des chemins pédestres conduisent des villages de Pfäfers et de Valens (tous deux reliés à Ragaz par une ligne d'autobus) jusqu'au site historique.